



Zehn-Prozent-Zeitung

Projekte und Erfahrungen

Ausgabe 15

29. Aktion 1997/98

Liebe Freunde der Zehn-Prozent-Aktion!

Unter dem Eindruck der aussagekräftigen Predigt im Dankgottesdienst am 20. April und der erfreulichen Begegnung mit den MitarbeiterInnen von Brot für die Welt in Stuttgart, wurde in unserer letzten Zeitung ganz vergessen, die Summe zu erwähnen, die wir voller Freude weitergeben konnten. **Es waren 524.800,-- DM.** (28. Aktion)

BROT FÜR DIE WELT

161 + 129 + 77

360.000,-- DM

MISEREOR

35 + 50

84.800,-- DM

Kinderheim in Kenia

111

30.000,-- DM

Projekte vor der Haustür

30 + 10 + 5 + 5

50.000,-- DM

insgesamt

524.800,-- DM

Wir danken heute allen Spendern noch einmal sehr herzlich. Zugleich danken wir Gott, der Ihnen die Möglichkeit und die Bereitschaft zu solchen Opfern ge-

schenkt hat. Sie haben uns für andere die Hände gefüllt, denen Ihr Verzicht zur Ermöglichung ihres weiteren Lebens wurde.

Wieviel werden wir im Dankgottesdienst am 10. Mai 1998 in Aachen zu verteilen haben? Zur Zeit gibt uns der Spenderstand sehr zu denken. Bisher haben 78 Spender uns ihr Opfer zukommen lassen. Zur gleichen Zeit im letzten Jahr waren es 131 Mitstreiter.

Sicher haben die wirtschaftliche Situation in der Bundesrepublik und auch die Flutkatastrophe an Neiße und Oder mit ihrem hohen Spendenaufkommen das ihre dazu beigetragen. Wir hielten es auch nicht für sinnvoll, in jener Zeit uns an die Presse zu wenden, um für unsere Anliegen zu werben. Nun müssen wir nachholen, was aufgeschoben werden mußte.

Wir hoffen dabei wieder auf die Medien und ihre Bereitschaft, unsere Presseveröffentlichungen zur Geltung zu bringen. Auch Sie können mithelfen, daß in Ihrem Umfeld Presse, Funk und kirchliche Blätter unsere Anliegen veröffentlichen.

Die Texte unserer Drucksachen sind urheberrechtlich nicht geschützt. Jeder, der sie in verantwortungsbewußter Weise auch ausschnittsweise anderweitig veröffentlichen möchte, kann das tun. Die annoncenartige Zusammenfassung unserer Ideen, die Sie auf der letzten Seite sehen, kann vielleicht in Ihrem

Gemeindebrief redaktionell verwendet werden. Erbitten Sie bei uns fertige Druckvorlagen oder teilen Sie uns die Adresse Ihrer Zeitung oder Gemeindebriefredaktion mit. Auch Rundfunksender veröffentlichen uns gerne, wenn wir ihnen bekanntgemacht werden. Interviews sind möglich.

Wir dürfen über den Nöten in unserem Land den Blick nach Übersee nicht verlieren. Dort schlägt die Not ungleich unbarmherziger zu, weil keinerlei soziale Abfederungen vorhanden sind und oft keine Menschen da sind, die zu helfen bereit wären.

Armut ist dort meist mehr als der Verlust von geregelter Arbeit oder von einem Teil der Habe und der Güter - Armut ist dort millionenfach gleichbedeutend mit Hunger, Krankheit und Tod. Es sind tausende Menschen, denen wir nicht nur Not wenden, sondern denen wir eine Zukunft ermöglichen konnten.

(Fortsetzung Seite 2)

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern**

Chinesische Weisheit

Inhaltsverzeichnis

Rundbrief Seite 1

Projekte der 29. Aktion

Kurzbeschreibung der Projekte in **Mali, Brasilien, Mauritius und Kamerun** Seite 2-3

Deutschland
Mitternachtsmission Seite 2

Ghana
Swedru International School Seite 3-4

Annonce der
Zehn-Prozent-Aktion Seite 4

(Fortsetzung von Seite 1)

Das soll auch in diesem Jahr wieder so sein.

Wie bereits erwähnt, planen wir am 10. Mai 1998 in Aachen unseren Dankgottesdienst. MISEREOR schreibt uns: "Für uns ist es eine große Ehre, Sie als Gäste in der Gemeinde St. Marien in Aachen und bei uns in der Misereor-Geschäftsstelle zu haben. Wir laden Sie hiermit herzlich dazu ein."

Auch wir, der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion, freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen, den Spendern, und mit den MitarbeiterInnen der MISEREOR-Zentrale. Bitte merken Sie sich schon heute diesen Termin vor. Einzelheiten hierzu und die Gelegenheit, sich anzumelden, geben wir in unserer nächsten Zeitung (Nr. 16) bekannt.

In der heutigen Ausgabe finden Sie neben den Kurzfassungen unserer Überseeprojekte (ausführlichere Darstellungen waren in der Ausgabe Nr. 14 enthalten) auch unser diesjähriges "Projekt vor der Haustür".

Mit herzlichen Grüßen von Mister Zehnprozent und dem Aktionskreis

Ihr

**Erich
Kreyscher**



Projekte in Übersee, die in der

Dies sind die Projekte in Übersee, die diesmal gefördert werden:

Mali/Afrika

Engagierte Frauengruppen werden angeleitet, auf dem Lande neue Einkommensquellen zu schaffen. So können sie auch in Dürrezeiten Produkte auf dem Markt verkaufen. Dazu müssen sie erst einmal lesen, schreiben und rechnen lernen. Danach können sie gleichzeitig Kurse besuchen in Buchhaltung, Spar- und Kreditwesen.

BROT FÜR DIE WELT
DM 173.900,-

Mauritius

Es genügt nicht, Zuckerrohr anzupflanzen und zu ernten. Um die Ernte auf dem Markt mit Gewinn verkaufen zu können, muß sie verarbeitet und verpackt werden. Wir stellen die nötigen Maschinen zur Verfügung und schaffen zugleich Arbeitsplätze in der Genossenschaft.

BROT FÜR DIE WELT
DM 22.500,-

Brasilien

Weiterbildung von Hebammen, die zugleich die Aufklärung von Frauen in al-

Projekt vor der Haustür:

Mitternachtsmissionen

Es gibt unterschiedliche Gründe, die Menschen in das Nachtleben und in die Prostitution treiben. Viele suchen in der Prostitution die schnelle Mark zu machen. Immer häufiger geraten Frauen und Kinder in die Zwangsprostitution durch Menschenhandel.

Ein Eldorado krimineller Gruppierungen im Handel mit Menschen aus osteuropäischen und südasiatischen Ländern! Mit Versprechungen werden diese Menschen nach Deutschland gelockt. Dabei wird ihre Notlage schamlos ausgenutzt. Viele der Frauen ertragen ihre Abhängigkeit und neuen Nöte nur, indem sie sich mit Alkohol, Nikotin und Drogen stimulieren und betäuben. Andere werden ganz gezielt süchtig gemacht, um sie dann zu Beschaffungsprostitution zwingen zu können.

Solchen Menschen zu helfen, haben sich die MitarbeiterInnen der Mitternachtsmission zur Aufgabe gemacht. Sie arbeiten in Basel, Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Heilbronn, Köln, München, Nürnberg, Stuttgart, und sie haben sich im Verband der Mitternachtsmissionen als Einrichtungen des Diakonischen Werkes zusammengeschlossen.

Die Mitternachtsmission schreibt uns dazu:

1. „Wir brauchen dringend einen Hilfsfond für Opfer von Menschenhandel. Mit diesen Mitteln soll vor allen Dingen jenen Frau-

29. Aktion unterstützt werden

len Bereichen von Gesundheit und Schwangerschaft zur Aufgabe haben. Das in der Stadt Recife seit Jahren erfolgreich arbeitende Projekt soll auf die umliegenden Gegenden ausgedehnt werden.

BROT FÜR DIE WELT

DM 78 430,-

(Restsumme von insgesamt DM 149 280.-)

Douala, Kamerun/Afrika

Ökologische und hygienische Veränderungen durch Biotoiletten -

Für den ärmsten Teil der 2-Millionenstadt Douala/Kamerun ist von Fachleu-

ten und der Diözese Douala ein Projekt erarbeitet worden, durch das die hygienischen, medizinischen und ökologischen Verhältnisse des Stadtteils verbessert werden können.

Hierzu sollen Sanitäranlagen mit Duschen, Toiletten und Waschräumen errichtet und die dazugehörigen Faulbehälter samt Wasserleitungssystem gebaut werden. Trinkwasserbrunnen werden gereinigt und vertieft. Das anfallende Biogas wird zum Kochen verwendet und somit das ohnehin knappe Brennholz gespart.

MISEREOR

DM 70.000,-

en, die sich aus den Fängen der Sklavenhalter z.T. mit Hilfe unserer MitarbeiterInnen befreien konnten, die Rückkehr in ihre Heimat ermöglicht und eine Anfangshilfe für ausländische Aussteigerinnen geschaffen werden.

2. Die uns zur Verfügung gestellten Mittel werden auch dazu eingesetzt, von Stellenstreichungen bedrohte Arbeitsstellen der Mitternachtsmission zu sichern und zu stärken.

3. Unsere Arbeit erschließt uns Kenntnisse über Zusammenhänge, die an anderer Stelle zur Vorbeugung von Verbrechen hilfreich wären. Darum werden Dokumentationen zusammengestellt und gezielt Institutionen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zugeleitet.

Ihre Hilfe erreicht uns in einer ausgesprochen kritischen und angespannten Situation. Einerseits bedroht die Streichung von finanziellen Mitteln unsere Arbeit, während gleichzeitig die Probleme, die auf unsere MitarbeiterInnen zukommen, erheblich anwachsen.“

Die ZEHN-PROZENT-AKTION hat beschlossen mit DM 30.000,- zu helfen.

Ghana/Afrika

Swedru

International School - eine Veränderung zum Besten

In der 26. Aktion (1994/95) hat die ZEHN-PROZENT-AKTION der Swedru International School/ Ghana zum Bau eines Schlaftraktes und eines Klassenzimmers DM 35.000,- zur Verfügung gestellt.

Holger Leidig, der nach seinem Abitur in dieser Schule unterrichtete und 1996 unvorbereitet wieder zu einem Besuch in Ghana war, schreibt uns:

„Ich kann Ihnen heute von den guten Veränderungen berichten, die mit Hilfe des Geldes der ZEHN-PROZENT-AKTION geschehen sind. Es konnten Klassenräume renoviert und Schulmöbel angeschafft werden. Das größte Projekt, das Schlafhaus für die InternatsschülerInnen, war bei meiner Ankunft als Gebäude fertig-

gestellt und wartete nur noch auf die Inneneinrichtungen, so daß dieses Jahr die ersten Kinder dort einziehen können. Durch die große Summe konnte dieses Haus in stabiler Weise errichtet werden. In Ghana baut man oft, weil das Geld knapp ist, die Häuser so, daß sie nicht allzu lange halten.

Da durch Ihre Hilfe das Schulbudget entlastet wurde, konnten auch kleinere Häuser für das Schulsekretariat und ein ärztliches Behandlungszimmer mit Bettenraum fertiggestellt



Samuel Kingsley Essah und Kofi Osei, Gründer und Leiter der Swedru International School

werden. Ein Arzt kommt nun einmal in der Woche und sorgt - mit einer fest angestellten Schulschwester - für die medizinische Versorgung der nunmehr fast 1000 Mädchen und Jungen.

Mit der Feststellung, es bewegt sich etwas zum Besseren, hat sich die Stimmung in der Schule geändert und eine neue Qualität erlangt. Langfristig ist das eine Investition in die Ausbildung von vielen ghanesischen Kindern. Sie werden sich in einigen Jahren, wenn sie groß sind und evtl. die Geschicke ihres Landes mitbestimmen, für gute Ausbildungsmöglichkeiten einsetzen.

Vom Leiter der Schule, allen Mitarbeitern und Kindern wurde ich gebeten, Ihnen und der ZEHN-PRO-

(Fortsetzung umseitig)

(Fortsetzung)

ZENT-AKTION noch einmal herzlich zu danken.

Ich erinnere mich, daß ich mit Herrn Pfarrer Kreyscher einmal zusammen saß und wir über Entwicklungshilfe sprachen. Dabei redete ich vom Tropfen auf dem heißen Stein und er widersprach mir. Heute kann ich gern zugestehen, daß die Erfahrung mit meiner alten Schule sich durch alles andere als einem Tropfen auf dem hei-

ßen Stein beschreiben läßt. Die Folgen der Unterstützung durch die ZEHN-PROZENT-AKTION dürften nachhaltig sein, und zwar die besten.“

Im weiteren Brief wird dann behutsam die Bitte formuliert, mit einer Summe von DM 5000,- eine Hilfe zur Instandhaltung von Gebäuden und technischen Einrichtungen zu gewähren. Dieser Bitte haben wir im Aktionskreis entsprochen und das Projekt in die Reihe der anderen aufgenommen.

Impressum
Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Ev. Dekanatsverband Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
65185 Wiesbaden
Tel: (0611) 14 09 - 220
Telefax: (0611) 30 98 77

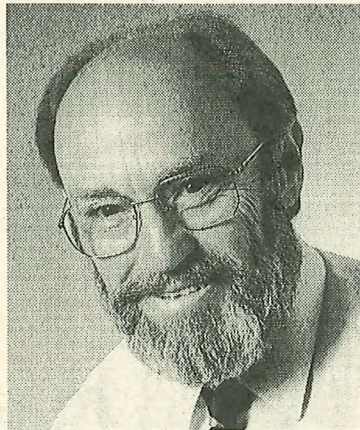
Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Margot Brand, Kerstin Christ, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Dagmar und Ludwig Hase, Edith Jung, Erich Kreysscher, Karl-Jakob Schmicking,

Redaktion und Layout: Lizzie Most-Werbeck

„Brot für die Welt“ halte ich für eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

Denn angesichts der nicht zu leugnenden Probleme bei uns, gerät die Dritte Welt fast in Vergessenheit. Dabei wird alles, was wir hier tun, unsere Zukunft nicht sichern können, wenn wir nicht weltweit eine menschlichere Gesellschaft entwickeln. Das Bewußtsein für diese Zusammenhänge war schon einmal stärker. Nun gilt es, neu aufzubrechen. Wir können es uns leisten, dafür etwas von dem einzusetzen, was wir ja immer noch haben.

Unter vielen Aktionen die ich kenne, ist mir „Brot für die Welt“ besonders wichtig.



Bürgermeister a. D., Stuttgart
Rolf Lehmann
Ministerialdirektor i. R.

Denn hier wird, wie kaum sonstwo, zielgerichtet, langfristig, personenbezogen und strukturverändernd Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Ich habe das in Afrika selbst erlebt: Notleidende werden nicht einfach versorgt und dann wieder sich selbst überlassen. Sie werden vielmehr in die Lage versetzt, sich selbst zu helfen. Dies geschieht nicht auf „europäische“ Weise sondern „afrikanisch“, was ich besonders menschlich und dauerhaft finde.

**Brot
für die Welt**

<http://www.brot-fuer-die-welt.de> Postfach 10 11 42 70010 Stuttgart Postbank Köln 500 500-500 BLZ 370 100 50

Unsere Zehn Prozent, damit Hungernde sich selbst helfen können



Wie wir helfen:

- Mit den Menschen in Not werden Projekte geplant und ausgeführt. So lernen sie sich selbst zu helfen, neue Techniken kennen und später das Projekt instand zu halten.
- Verwendung örtlicher Ressourcen: Können, Wissen, Arbeitskraft, Rohstoffe, Materialien, Heilkräuter etc.
- Entwicklung einer "Genossenschaft", die Träger des Projektes wird: keine persönliche Bereicherung.

Wem wir helfen:

- Sorgfältig ausgesuchten kirchennahen Projektträgern im In- und Ausland
- Kirchen - sie haben die zuverlässigste Infrastruktur in der sog. 3. Welt.
- BROT FÜR DIE WELT und MISEREOR begleiten die Partner und kooperieren.

Wie wir spenden:

Für ein Jahr geben Spender 10%:

- Kinder und Jugendliche vom Taschengeld,
- Hausfrauen und -männer vom Haushaltsgeld,
- die anderen Erwachsenen vom Einkommen (Lohn, Gehalt, Rente usw).

Info + Konto:

Evangelischer Dekanatsverband
- Zehn-Prozent-Aktion -
Schwalbacher Straße 6
65185 Wiesbaden

Tel.: 0611/1409220,
Fax: 0611/309877

Evangelische Kreditgenossenschaft
Frankfurt/Main,
Konto: 4044444; BLZ 500 605 00



Zehn-Prozent-Zeitung

Projekte und Erfahrungen

Ausgabe 14

29. Aktion 1997/98

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde der Zehn-Prozent-Aktion!

Nun liegt der Tag des Dankgottesdienstes für die 28. Aktion hinter uns. Es war ein wertvoller Tag in Stuttgart mit vielen, zum Teil tiefen Eindrücken. Besonders die sehr gesammelt vorgetragene Predigt machte mit ihrem Wortlaut den Gottesdienst zu einem Erlebnis. Das Zusammensein bei BROT FÜR DIE WELT am Nachmittag ließ die Welt klein erscheinen und ihre Probleme groß. Es wurde zu einer eindrucksvollen Demonstration des Satzes der Predigt: "In einer Schöpfung, in der der Tisch für alle gedeckt ist, wird Hunger gemacht." Die interessanten Darstellungen der einzelnen Ressortleiter, die uns eindrücklich ihre Fragestellungen vorgetragen haben, ließen in mir den Eindruck entstehen, daß sie unbeabsichtigt eine Entfaltung dessen waren, was der Predigttext 2 500 Jahre zuvor angerissen hat. Darum haben wir Jesaja 58 und die Predigt von Pfarrer Norbert Arntz, Peru/Misereor, vom Tonbandmitschnitt abgeschrieben und Ihnen hier abgedruckt.

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern**

Chinesische Weisheit

Daneben aber hat sich zum Ende der 28. Aktion etwas ereignet, was es noch nie in der Zehn-Prozent-Aktion gab: Wir haben die erforderliche Spenderzahl nicht erreicht. Es fehlen 5 Spender. Dies hat die ohnehin jedes Jahr spannenden Schlußtage vor Ende einer Aktion mit einer Aufregung abgeschlossen.

Wir sehen, daß es auf jede Veröffentlichung in den Zeitungen, Rundfunkanstalten, Gemeindebriefen, Schaukästen etc. ankommt. Es geht uns ja nicht um die Realisierung einer fixen Idee, sondern in Wahrheit um das Leben von Menschen, von vielen Menschen. Sie sollen statt zu sterben in die Lage versetzt werden, ohne fremde Hilfe das eigene Leben und das ihrer Kinder in Würde zu entfalten.

Darum verstehen wir nur sehr schwer, wenn sich Druck- und Funkmedien zurückhalten mit der Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen. Kann es einen brisanteren Anlaß für eine Meldung oder einen Bericht geben als den, daß das Leben und die Zukunft anderer Menschen auf dem Spiel stehen? Kann es einen aktuelleren lokalen Bezug geben als den, daß es in dem Verbreitungsgebiet einer Zeitung oder eines Senders Menschen gibt, die Partner suchen, um das Leben anderer zu retten? Kann es kirchliche Medien geben, die in ihren Publikationen Platz haben für fast alles, nur dafür nicht?

Vor allem aber trieb uns die Frage um: Wie würde unser Mister Zehnprozent reagieren? Lesen Sie seinen Brief an uns alle, den wir in dieser Zeitung veröffentlichen. Sicher wer-

den Sie - wie wir - überwältigt sein von der inneren Haltung, die darin zum Ausdruck kommt.

Würde Mister Zehnprozent weitermachen? Ja, er macht weiter! Er provoziert die Spendenbereitschaft vieler, in dem er seinen Einsatz auf 60.000.-DM erhöht und die Zahl derer, die er einlädt, ihm mit ihrem Zehnten zu folgen, gleichzeitig auf 350 senkt. Am 31. März 1998 ist wieder Ultimo.

Auch unsere neuen Projekte - soweit sie bisher ausgewählt sind - werden auf den folgenden Seiten ausführlich dargestellt. Wir hoffen, sie mit Ihrer und anderer Hilfe im April 1998 finanzieren zu können.

Mit herzlichen Grüßen im Auftrag des Aktionskreises und von Mister Zehnprozent

Ihr **Erich Kreyscher,**
Dekan i. R.

Inhaltsverzeichnis

Rundbrief	Seite 1
Schreiben von Mister Zehnprozent	Seite 2
Projekte der 29. Aktion	
Mali ✕ Frauen engagieren sich in ihren Dörfern	Seite 3
Brasilien ✕ Fortbildung für Hebammen	Seite 3
Mauritius ✕ Zuckerverpackung hilft Behinderten	Seite 3
Kamerun ✕ Bau von Biotoiletten	Seite 4

Predigt zum Abschluß der 28. Aktion

"Kleine Schritte beweisen große Hoffnung"	Seite 5
--	---------

Erklärung zum Ende der 28. Aktion

Am Ostermontag ging die 28. Aktion zu Ende. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte hat die Zehn-Prozent-Aktion ihr Ziel nicht erreicht: "Jeden Tag ein Spender oder eine Spenderin", also 365 Teilnehmer(innen), lautete das Motto der 28. Aktion. 360 Spenderinnen und Spender haben bis Ende März 10 % ihres Einkommens, ihres Lohnes, Gehaltes, ihrer Rente, ihres Haushalts- oder Taschengeldes für die ausgewählten Projekte zur Verfügung gestellt. Am Schluß fehlten noch ganze fünf Teilnehmer(innen).

Nach den Regeln der Zehn-Prozent-Aktion, die mein Vorgänger, der Initiator der Aktion, aufgestellt hat, wäre es damit nicht gelungen, den Beitrag des Mister Zehnprozent loszueisen. Was mein Vorgänger in einem solchen Fall wirklich gemacht hätte, weiß ich nicht; denn dieser Fall ist damals nie eingetreten. Als normaler Teilnehmer habe ich mich manches Mal gefragt, was er wohl machen würde, wenn

Diese Frage stellen allerdings nun meine "Mitsstreiter(innen)" an mich - und an sie denke ich zuerst, wenn ich heute entscheide, meinen Beitrag in Höhe von 50.000.- DM trotzdem zu leisten.

Zwei Überlegungen leiten mich dabei: Die Zehn-Prozent-Aktion ist mir ans Herz gewachsen, seit ich dabei bin - und das war ich schon vor 1981, dem Jahr, in dem ich in die Rolle des Mister Zehnprozent geschlüpft bin, um den Fortbestand der Aktion zu gewährleisten.

360 Teilnehmer(innen), der Aktionskreis und viele Medien haben sich für die 28. Aktion engagiert - und nun sollte ich die Zehn-Prozent-Aktion nach 28 Jahren an fünf fehlenden Teilnehmer(innen) scheitern lassen? Wären nicht alle, die sich engagiert haben, zu Recht enttäuscht? Und was sollte ich guten Wissens mit meinem Beitrag tun, zumal auch die Spendensumme der 28. Aktion nicht das erhoffte Volumen erreicht hat? Damit befinden wir uns allerdings in guter Gesellschaft fast aller Spendenorganisationen, die die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zu spüren bekommen haben.

Auf der anderen Seite der Medaille steht die Forderung, daß sich eine Aktion - wie die Zehn-Prozent-Aktion - ein Ziel setzen muß, wenn sie erfolgreich sein will. Darüber haben wir im Kreis der Teilnehmer(innen) beim 25jährigen Jubiläum diskutiert und einvernehmen erzielt.

Schwieriger ist die Frage, wie das Ziel aussehen soll: Ist es die Zahl der Teilnehmer(innen) - wie bisher - oder die Summe (in DM) der ausgewählten Projekte oder gibt es eine ganz andere Lösung? Für die Zahl der Teilnehmer(innen) spricht, daß jede(r) gleich wichtig ist: 20 DM eines Kindes sind genauso willkommen wie 4.000.- DM eines Arbeiters oder 25.000 DM einer Unternehmerin. Wenn die Summe der Spenden zum Ziel wird, könnten viele Spender(innen) mit kleinen Beiträgen der Meinung sein, ihre Spende sei nicht (so) wichtig. Das "Scherflein der Witwe" würde zum "Tropfen auf dem heißen Stein". Eben dies wollen wir aber mit unserer Aktion vermeiden.

Eine andere Lösung, der "dritte Weg", ist uns noch nicht eingefallen, obwohl wir schon einige Male darüber nachgedacht haben. Im Aktionskreis und mit unseren Teilnehmer(innen) werden wir in den nächsten Monaten darüber erneut nachdenken müssen; denn man kann sein Ziel einmal verfehlen und um der Sache willen weitermachen. Beim zweiten Mal läuft man aber Gefahr, sich unglaublich zu machen.

Da kein Jubiläum in Sicht ist, bei dem wir uns in absehbarer Zeit treffen und miteinander darüber sprechen können, würde es mich freuen, wenn Sie dem Aktionskreis oder mir über die Adresse des Evangelischen Dekanatsverbandes Wiesbaden schreiben würden. Wir werden uns dann im Aktionskreis zu-

sammensetzen und Ihre Beiträge diskutieren; deshalb helfen Sie uns auch, wenn Sie uns nur kurz wissen lassen, daß Sie mit der bisherigen - nicht immer unumstrittenen - Zielsetzung einverstanden waren und sind.

Lassen Sie mich am Ende dieses Briefes all denen ganz herzlich Dank sagen, die sich für die 28. Aktion engagiert haben: den Mitgliedern des Aktionskreises, den Journalisten und Redakteuren, die unsere Aktion publik gemacht und mit uns um deren Erfolg gebangt haben. Und natürlich Ihnen allen, die Sie mit Ihren Spenden, Ihrer Mund-zu-Mund-Propaganda und im Gebet mitgeholfen haben.

Ich bitte Sie alle ganz herzlich: Begleiten Sie uns auch in der nächsten schwierigen Aktion. Wir geben nicht auf und brauchen gerade deshalb Ihre Hilfe - und nicht nur wir, sondern vielmehr alle, die wir bei der 29. Aktion bedenken wollen. Vertrauen wir darauf, daß die Zusage aus Maleachi 3,10 auch unserer Zehn-Prozent-Aktion gilt!

Mr
Mister Zehnprozent

Mal. 3,10: "Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle."



Frau Ulrike Dietz übergibt den für Misereor bestimmten Scheck an Pfarrer Norbert Arntz, den Festprediger

Mali 1992/93 Frauen engagieren sich in ihren Dörfern

Die Republik Mali ist etwa dreieinhalbmal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Über die Hälfte des Staatsgebietes ist Wüste, die meist aus den endlosen Dünen der Sahara besteht. Der Norden des Landes ist ein fast unbewohntes Gebiet, in dem hauptsächlich nomadische und halbnomadische Familien leben. Fast neunzig Prozent der Bevölkerung lebt im reichen und fruchtbaren Süden.

Die vier Dörfer Nianganambougou, Samanyana, Gonsolo und Kéniéroba liegen zwischen 35 und 78 Kilometer von der Hauptstadt Bamako entfernt. Die etwa 4 500 Bewohnerinnen und Bewohner zählen sich vorwiegend zu dem Volk der Malinké. Jeden Montag gehen die Frauen auf den Markt nach Bancoumana und verkaufen Obst, Feldfrüchte, Gemüse und Gewürze.

Acht engagierte Frauen haben sich 1988 zusammengeschlossen und die Organisation "Association pour le Développement des Activités de Production et de Forma-

tion" ADAF-GALLE (zu deutsch etwa "Zusammenschluß von engagierten Frauen zur Verbesserung der Situation auf dem Land") gegründet.

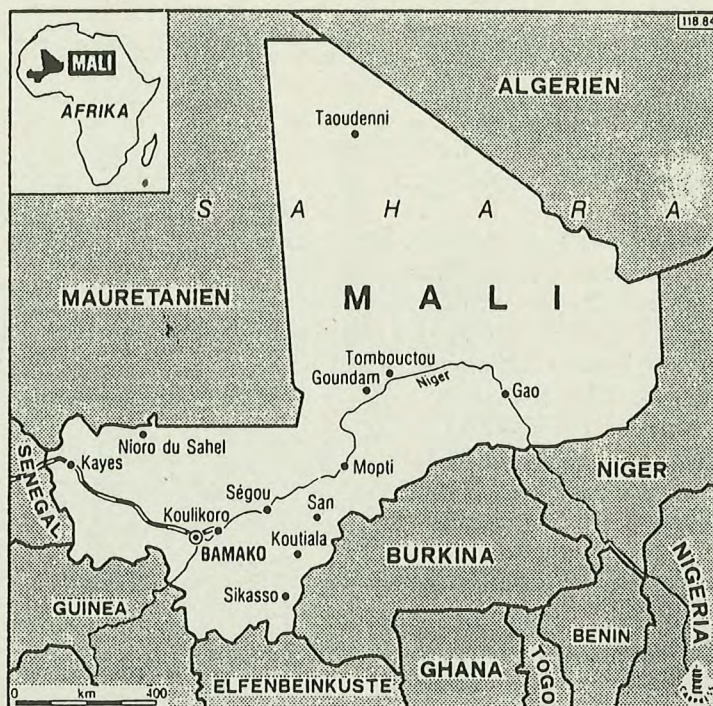
Durch extreme Trockenheit wurden die Produktionszyklen in der Landwirtschaft immer kürzer. Dies hatte zur Folge, daß die Frauen immer mehr leisten mußten, um überhaupt Einkünfte zu erzielen. Viele versuchten, ihr Einkommen mit dem Handel von Brennholz aufzubessern. Aus ökologischen Gründen mußte dem entgegen gewirkt werden. Der Kampf um den Lebensunterhalt brachte die Frauen dazu, sich Unterstützung von Hilfsorganisationen zu holen.

ADAF - GALLE unterstützt Frauengruppen auf dem Lande und will ihnen helfen, neue Einkommensquellen zu schaffen, um auch in Dürrezeiten Produkte auf dem Markt verkaufen zu können. Dazu müssen die Frauen erst einmal lesen und schreiben können, denn dies ist die Voraussetzung für anschließende Kurse in Buchhaltung, Spar- und Kreditwesen.

Zuerst engagierte sich ADAF - GALLE für ein Projekt zur Förderung des Gemüseanbaus. Die neuen Anbauflächen werden jetzt gleich neben dem Dorf angelegt, um unnötige Wege zu sparen. Nachdem eine Vorstudie ergeben hat, daß die Grundwasserbedingungen die Bewässerung der Gärten sichern wird, werden jetzt tiefere Brunnen gegraben, so steht am Ende der Trockenzeit ausreichend Wasser für die Bewässerung zur Verfügung.

Die Gärten werden in Parzellen aufgeteilt, die dann an die Frauen vergeben werden.

Damit die Setzlinge nicht von Tieren kahl gefressen werden, werden um die Gärten Hecken gepflanzt. Die Frauen lernen, traditionelle Pflanzenschutzmittel herzustellen und mit Kompost zu düngen.



Seit dem letzten Jahr stellen die Frauen aus den vier Dörfern Seife her, die nach der Testphase auf dem Markt verkauft werden kann. Vor allem die Frauen aus Gonsolo und Kéniéroba beherrschen ihr Geschäft, so daß sie bereits ohne Betreuerin Seife herstellen können. Dies verdanken sie einem zusätzlichen Fortbildungskurs. Die Seifen sind begehrt und verkaufen sich gut.

Die bisher gemachten Erfahrungen von ADAF - GALLE sind sehr ermutigend. Die Zehn-Prozent-Aktion will dieses Partnerprojekt von BROT FÜR DIE WELT mit einem Betrag in Höhe von DM 173.900.- unterstützen.

Brasilien 1994/92 Weiterbildung von Hebammen und Gesundheitsaufklärung für Frauen

Das bereits drei Jahre in Recife/Pernambuco arbeitende Projekt von Brot für die Welt, das sich mit der Weiterbildung von Hebammen und der aufklärenden Begleitung von Frauen in allen Bereich von Gesundheit, Schwangerschaft und Geburt befaßt, hat sich bewährt. Nun soll es mit einem Beitrag von 79 280.- DM der Zehn-Prozent-Aktion weitere zwei Jahre segensreich wirken können und zugleich auf die umliegenden Gegenden ausgeweitet werden.

Mauritius 1997/8 Zuckerverpackung hilft Behinderten

Etwa 800 km östlich von Madagaskar, im Indischen Ozean, liegt Mauritius. Neben der Hauptinsel gehören noch die Insel Rodrigues sowie die weit verstreuten Agalega-, Cardagos- und Carajos-Inseln zum Staatsgebiet.

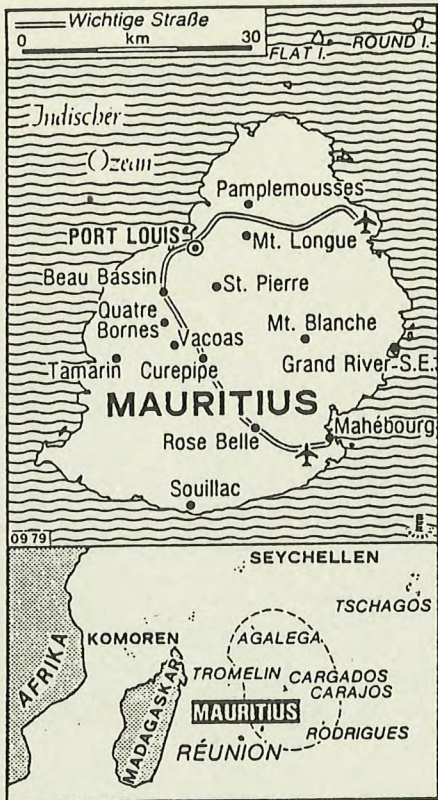
Mauritius gehört nicht zu den ärmsten Entwicklungsländern; sowohl die medizinische wie auch die Lebensmittelversorgung sind im Allgemeinen recht gut. Allerdings ist die Überbevölkerung ein großes Problem.

Zwar ist die Geburtenrate momentan wieder rückläufig, aber dennoch gehört Mauritius zu den dichtest besiedelten Ländern der Erde. Daraus entstand zum einen große Wohnungsnot - da die Landwirtschaft sehr viel Raum beansprucht - zum anderen Arbeitslosigkeit.

Unter dieser Situation litten besonders behinderte Menschen. Daher wurde 1982 von fünf Arbeitern die Behindertenorganisation CRAFT-AID MAURITIUS gegründet. Ziel ist die Arbeitsplatzbeschaffung für Behinderte sowie deren Ausbildung und Rehabilitation.

Die Organisation ist Mitglied des "National Council for the Rehabilitation of the Disabled" und kooperiert mit der Anglikanischen Diözese. Diese stellte auch Land zur Verfügung, auf dem die erste Behindertenwerkstatt errichtet wurde.

Heute gibt CRAFT-AID 60 Behinderten Arbeit, ebenso wie den 20 Mitarbeitern, die für die Ausbildung und Rehabilitation verantwortlich sind. In der Werkstatt stellen sie hochwertige Möbel, Kunstgewerbeartikel, T-Shirts und Holzspielzeug her. Außerdem werden Tee und Zucker schneller verpackt und zweitens dem Anspruch der Auftraggeber auf eine stan-



dardisierte Verpackung gerecht werden. Daher ist der Kauf einer Zuckerverpackungsmaschine die beste Lösung. Die Aufträge für CRAFT-AID sind dann weiter gesichert und behinderten Menschen wird eine Lebensgrundlage geboten.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses von BROT FÜR DIE WELT betreute Projekt mit insgesamt 22.500.- DM unterstützen.

Eine dieser dichtbesiedelten Stadtteile ist Bonabéri. In enger Zusammenarbeit mit einem Misereor-Berater für Abwasserfragen hat die Erzdiözese Douala ein Projekt ausgearbeitet, durch das die hygienischen Verhältnisse in Bonabéri verbessert werden können.

Konkret sollen Sanitäranlagen mit Duschen, Toiletten und Waschräumen errichtet und der dazugehörige Faulbehälter samt Leitungssystem gebaut werden. Daneben ist der Bau von befestigten Sickergruben geplant. Zwei Trinkwasserbrunnen werden gereinigt und vertieft.

Für die Durchführung dieser Projektmaßnahmen und die technische Begleitung beauftragte die Erzdiözese kamerunische Fachkräfte. Der Bau der geplanten Maßnahme ist sehr sinnvoll, da zum einen damit die Umweltbelastung in Bonabéri verringert wird und zum anderen das anfallende Biogas zum Kochen verwendet werden kann. Das bewirkt auch die dringend notwendige Verringerung des ohnehin knappen Brennholzes. So werden mit diesen Maßnahmen viele Veränderungen zugleich bewirkt:

- Verbesserung der Hygiene
- Verringerung der Umweltbelastung
- Einsparung von Brennholz
- Versorgung mit Trinkwasser

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt, das von Misereor betreut wird, mit 70 000.- DM finanzieren.

Kamerun 1992/93

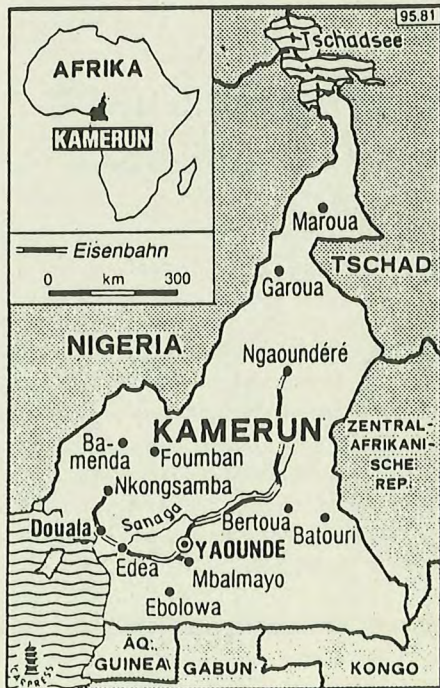
Bau von Biotoiletten im Stadtteil Bonabéri - Douala

Die Versorgungslage im Gesundheits- und Bildungsbereich, die gemeinsam mit der Ernährungslage die wichtigsten sozialen Indikatoren zur Beurteilung der Situation der Grundbedürfnisbefriedigung in einem Entwicklungsland darstellen, ist in Kamerun besorgniserregend.

Besonders schlimm ist die Lebenssituation der Bevölkerung in den Großstädten. Douala beispielsweise - mit ca. 2 Millionen Einwohnern die größte Stadt des Landes - bietet in weiten Teilen ein Bild erschreckender Armut: Zerlumpete Bettler und hungrige Kinder halten ihre

Hand nach Almosen auf. Im Schutz der Straßenränder bieten Mütter mit ihren Kleinkindern ihr dürftiges Warenangebot feil, und im Schatten ehemaliger Prachtbauten zeugen Plastik und Pappe von den Behausungen der Ärmsten.

Die von Mangrovenhainen umgebene Stadt grenzt an den Atlantik und verfügt nur im engsten Stadtkern über mehr oder weniger funktionierende Wasserversorgungs- und Abwassersysteme. Der weitestgrößte Teil der Bevölkerung lebt unter schlimmen hygienischen Bedingungen in Stadtvierteln ohne Wasserversorgung, Abwassersystem und Toilettenanlagen.



Schriftlesung aus Jesaja

Rufe aus voller Kehle, halte dich nicht zurück! Laß Deine Stimme ertönen wie eine Posaune! Halte Meinem Volk seine Vergehen vor und dem Haus Jakob seine Sünden! Sie suchen Mich Tag für Tag, denn sie wollen Meine Wege erkennen. Wie ein Volk, das Gerechtigkeit übt und das vom Recht seines Gottes nicht abläßt, so fordern sie von Mir ein gerechtes Urteil und möchten, daß Gott ihnen nahe ist. 'Warum fasten wir - und Du siehst es nicht?'

'Warum tun wir Buße - und Du merkst es nicht?' Seht: An euren Fasttagen macht ihr Geschäfte und treibt all eure Arbeiter zur Arbeit an. Obwohl ihr fastet, gibt es Streit und Zank und ihr schlägt zu mit roher Gewalt. So wie ihr jetzt fastet, verschafft ihr eurer Stimme droben kein Gehör. Ist das ein Fasten, wie Ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Buße unterzieht, wenn man den Kopfhängen läßt, so wie eine Binse sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt? Nein, - das ist ein Fasten wie Ich es liebe: Die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Verklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen. An die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen. Wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben und wenn du um Hilfe schreist, sagt Er: Hier bin Ich. Wenn du der Unterdrückung bei Dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. Der

Herr wird dich immer führen. Auch im dürren Land macht Er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.

'Gott - unsterblich ins Leben der Menschen verliebt', liebe Schwestern und Brüder, dies zu künden, sind wir gemeinsam gesandt, welcher Kirche auch immer wir angehören. Gott - unsterblich ins Leben der Menschen verliebt!

Kleine Schritte beweisen große Hoffnung

**Predigt von Pfarrer Norbert Arntz, Peru/
Aachen, Misereor, am 20. April 1997 im
Abschlußgottesdienst in der evangelischen
Christuskirche in Stuttgart**

Widersacher der Mächte des Todes wie des Hungers. Denn der Hunger ist kein Schicksal, das eine angebliche Natur über die Menschen verhängt. In einer Schöpfung, in der der Tisch für alle gedeckt ist, wird Hunger gemacht.

Aber da müssen wir noch einmal unterscheiden: Es geht ja nicht darum, allen Hunger zu beseitigen. Was nützte das herrlichste Buffet, wenn die Gäste keinen Hunger hätten. Was beseitigt werden soll, ist die Unterbrechung des Lebensrhythmus von Hunger und Sättigung. Daß der Lebensrhythmus von Hunger und Sättigung gewaltsam unterbrochen wird, daran kann man alle Art von Ausbeutung und Krieg erkennen.

Die Unterbrechung der Versorgungsflüge nach Sarajewo hat es uns vor einigen Monaten noch augenfällig gelehrt. Daß der sinnliche Hunger von der sinnlichen Sättigung nicht mehr getrennt werde. Daß niemand mehr schreien muß: Wir haben Hunger! Daß niemand mehr rufen muß: Wir wollen Arbeit! Das ist für Jesaja wie für Jesus und Paulus das Reich Gottes.

Jene Gesellschaft, in der alle Platz haben. Wer solchen Himmel auf Erden nicht erträumen kann, um auf solche Weise die unsterbliche Liebe Gottes zum Menschen zu bezeugen, der wird die Hölle auf Erden, die Hölle des Hungers für selbstverständlich halten. Wer aber den Himmel auf Erden erträumen kann, der wird die Hölle auf Erden für überwindbar halten.

Der Traum des Jesaja, der Traum Jesu, praktiziert in den Geschichten von der Brotvermehrung, gerät uns heute zu einer gefährlichen Erinnerung. Der Traum der Bibel führt uns vor Augen was nicht ist, um das, was ist, zu ändern. Die Bibel erklärt an der soeben gehörten Stelle, wie an vielen anderen, worin ihrer Ansicht nach das Wirtschaften besteht.

Der Tisch der Schöpfung ist für alle gedeckt. Wirtschaftspolitik hat nach der Bibel die Aufgabe, die Gesellschaft so zu organisieren, daß alle Menschen an diesem Tisch Platz haben. Wirtschaftspolitik soll also die Güter der Erde allen Menschen zugänglich machen. Und eben dort, wo Menschen ihren Hunger stillen können, wird Gottes Nähe erfahren.

Im Oktober vergangenen Jahres sorgte ein katholischer niederländischer Bischof für ein heftiges Rauschen im europäischen Blätterwald. Bischof Muskens von Breda sagte öffentlich: "Wer hungert, darf für sich und seine Kinder beim Bäcker ein Brot entwenden. Überleben geht vor Eigentum."

Zur Begründung fügte er an, dies sei eine uralte biblische Lehre. Bischof Muskens hat mit seinem öffentlichen Einspruch einen gesellschaftlichen Sturm nicht nur in den Niederlanden entfacht.

Hätte der Bischof gesagt, er persönlich halte es für gerechtfertigt, daß Leute, die hungern, beim Bäcker ein Brot entwenden würden, dann hätten ihn die einen müde belächelt, die anderen ihn für verrückt gehalten. Vielleicht hätte er noch die Bäckerinnung auf den Plan gerufen mit der Bemerkung: 'Warum gerade wir wieder?'

Aber ein heftiger Zorn regte sich. Und der hatte damit zu tun, daß Bischof Muskens sich auf eine alte Tradition berief, die für viele in unserem immer noch christlich sich nennenden Abendland als verbindlich gilt. Und das angesichts einer Lage, in der im reichen Europa die Zahl jener wächst, die mit dem Existenzminimum oder mit weniger auskommen müssen.

Auch in Europa sind wieder unterernährte Kinder zu finden: Straßenkinder. In Europa wächst die Zahl der Millionäre ebenso wie die Zahl derer, die aus dem Wirtschaftsleben ausgegrenzt werden. Von daher ist es nur naheliegend, daß die Zehn-Prozent-Aktion Projekte in der 2/3-Welt ebenso berücksichtigt wie Projekte unter uns. Sie setzt ein Zeichen gegen eine Welt, in der 358 Menschen über so viel Vermögen verfügen wie 45 % der gesamten Erdbevölkerung.

In einer solchen Welt an den Satz zu erinnern 'Überleben geht vor Eigentum' heißt, die Gesellschaft herausfordern und an ihre Verpflichtung gegenüber den Armen erinnern. Man könnte sagen, Bischof Muskens läßt durch seinen Mund ebenso wie die Zehn-Prozent-Aktion die Stimme Jesaja, wie wir sie eben in der Lesung gehört haben, die Stimmen von Mose und Jesus, die Stimme des Kirchenvaters Basilius von Caesarea wie die des Bischofs Bartholomae de las Casas wieder erklingen.

Lassen Sie mich aus dieser langen Tradition zwei Stimmen zur biblischen Predigt hinzu erinnern. Da ist einmal der Kirchenvater Basilius von Caesarea. In seiner Predigt zum 12. Kapitel des Lukas-Evangeliums sagt er: "Wer ist denn ein Habsüchtiger? Wer sich mit dem Ausreichenden nicht begnügt. Wer ist ein Räuber? Wer jedem das Seinige nimmt. Bist du nun kein Habsüchtiger, kein Räuber, wenn du das, was dir in Verwaltung gegeben worden, als dein Eigentum ansprichst? Wer einem andern die Kleider auszieht und sie nimmt, wird als Räuber bezeichnet. Wer aber einen Nackten nicht kleidet, obschon er es machen könnte, verdient der etwa eine andere Bezeichnung?

Dem Hungrigen gehört das Brot, das du zurückhältst." So Basilius im 4. Jahrhundert.

Und die zweite Stimme stammt aus dem 16. Jahrhundert. Bartholomae de las



EV. DEKANATSVERBAND WIESBADEN

Casas, der zunächst als Eroberer mit nach Lateinamerika zieht, sich schließlich jedoch bekehrt und zum Verteidiger der Indios wird, predigt zum bekannten Evangelientext Matthäus 25,31-46. Und er sagt: "Wenn schon der ins ewige Feuer geworfen wird, dem der Herr sagen muß 'Ich war hungrig und du hast mir nicht zu essen gegeben' - an welcher Stelle des ewigen Feuers wird wohl der zu finden sein, dem Er sagen muß 'Ich hatte zu essen und du hast mich hungrig gemacht'.

Diese Frage des Bartholomae de las Casas ist heute so aktuell wie damals während des Eroberungszuges - angesichts der Schuldenfalle, in der heute viele Länder gefangen gehalten werden, angesichts einer globalisierten Wirtschaft, in der 20 % der Menschheit 80 % der irdischen Ressourcen verbrauchen.

Wie Bischof Muskens im vergangenen Jahr, wie das Misereor-Leitwort der diesjährigen Fastenaktion, wie die Zehn-Prozent-Aktion: Sie alle wollen die alte christliche Tradition gleichermaßen aufnehmen: Brich mit den Hungrigen dein Brot!

Das Leitwort aus dem Propheten Jesaja zeigt immer noch, was nicht ist, um das, was ist, zu ändern. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, der Friede wird deine Seele und die Welt ergreifen. Die große Utopie vom gesättigten Hunger, die uns die Bibel erzählt, macht die Vernunft hellwach. Die Vernunft erkennt, was sich ändern muß, damit wir in einem Land leben, in dem es leichter wäre, gut zu sein.

Angestoßen von der Utopie des Jesaja entdeckt die Vernunft die nächsten Schritte wie beispielsweise den Zehnten. Sie nicht selbst und persönlich und privat überfordern, sondern: mit dem, was ich kann - tue ich, was ich soll. Die Zehn-Prozent-Aktion verbunden mit Brot für die Welt und Misereor und anderen Organisationen macht sichtbar, daß Menschen sich verbünden, um den Gott, der unsterblich ins Leben der Menschen verliebt ist, in Tat und Wahrheit zu bezeugen durch ein gesellschaftliches Zeugnis für eine andere Art des Wirtschaftens.

Die Zehn-Prozent-Aktion könnten wir als eine Aktion der Selbstbesteuerung betrachten. Mit ihr zeigen Christinnen und Christen dem Staat, was wir gemeinsam mit ihm im Sinn haben: Die kleinen Schritte beweisen unsere große Hoffnung. Nur wer an Wund glaubt, ist Realist.

Wer im organisierten Hunger an das Wunder der Brotvermehrung glaubt, ist zum Tun der Gerechtigkeit fähig. Wer in der tödlich gespaltenen Welt unserer Tage den unbedingten Willen zum Leben aller bezeugt, wandelt auf den Pfaden des Gottes Israels und Jesu. Daran lassen wir uns in diesem Gottesdienst durch das biblische Wort erinnern.

Impressum
Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Ev. Dekanatsverband Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
65185 Wiesbaden
Tel: (0611) 14 09 - 220
Telefax: (0611) 30 98 77

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Margot Brand, Kerstin Christ, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Dagmar und Ludwig Hase, Edith Jung, Erich Kreyscher, Karl-Jakob Schmiking,

Redaktion und Layout: Lizzie Most-Werbeck